

auch fürstlichen Geblüts und mit ungezählten Dollarmillionen beschwert in das Heiligtum der „Royal Enclosure“ zugelassen wird, wenn er (oder sie) jemals in einen Scheidungsprozeß, sei es persönlich, sei es auch nur als Zeuge verwickelt war. So gibt es also eo ipso einen von Jahr zu Jahr steigenden Ausfall von „Royal Enclosure“-Kandidaten und tinnen.

Ein anderes ungeschriebenes aber nicht minder heiliges Gesetz für die „Royal Enclosure“ ist die Kleidungs Vorschrift für Herren: Cut und Zylinder. Wehe dem, der es wagen würde, in einem Straßenanzug oder mit weichem Hut oder Melone zum Rennen zu kommen. Er müßte, auch mit seinem schwer erworbenen Ticket wieder nach Hause fahren. Man sieht also fast sämtliche Herren in Lackschuhen, weißen Gamaschen, gestreiften Beinkleidern, schwarzem Cut und blankem oder grauem Zylinder. Ganz feine Leute kommen auch mal in morning coats überraschendster Farbenzusammenstellung, und der beige Zylinder, der vor einigen Jahren vom Prinz von Wales lanziert wurde ist heute, in den verschiedensten Farbtönen schon Allgemeingut geworden. Der einzige, der es bisher wagen durfte, der strengen „Morning coat“-Vorschrift zu trotzen, ist der alte Lord Lonsdale, der voriges Jahr in einem dunkelgrünen Gehrock zu hellgrauen Beinkleidern in die „Royal Enclosure“ von Ascot kam.

Lonsdale freilich gehört zu jenem Typ Engländer, der es sich immer und überall leisten kann und auch leistet, individuell sich anzuziehen. Ein Morgen-spaziergang durch „rotten row“, den Reitweg der society zeigt einem da manches ergötzliche Bild. — Nur am Abend ist die Individualität in Kleidungsdingen in sehr enge Grenzen gebannt. Da gibt's eben nur Frack und, während der season höchstens selten, den Smoking, eigentlich nur bei ganz kleinen dinner parties oder für Herren, die ohne Damengesellschaft ins Theater gehen. Bei uns ist ja der Frack noch immer mehr ein Ausstattungsgegenstand als ein Kleidungsstück. In Berlin wird heute noch durch Frack und Opera-Hut, selbst in passendem Rahmen ziemliches Aufsehen erregt. In London sieht man während der season Leute im Frack und Opernhut auch in der Untergrundbahn oder am Steuer eines offenen Fordwagens; manchmal sogar unterm Regenschirm und Burberry, was ja weniger für Stilgefühl zeugt als dafür, daß man dort eben von der Abendkleidung nicht so viel Aufhebens macht wie hier und sie einfach als diejenige Kleidung empfindet, die man zum Theaterbesuch anzieht, so wie den dressing gown beim Frühstück, den Badeanzug, wenn man ins Wasser geht und die Plus-fours, wenn man Golf spielt.



Ein eleganter Sport, den man bei uns nicht kennt: Ueberlandfahrten mit der Mailcoach